

In der vorliegenden Veröffentlichung soll städtisches Leben von der Reformationszeit bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges aus der Perspektive einzelner Menschen dargestellt werden, die den unteren und mittleren Schichten der Stadtbevölkerung angehörten. Diese Menschen gehören aufeinander folgenden Generationen einer Marburger Familie an. Jeder von Ihnen vertritt nicht nur einen bestimmten Zeitabschnitt dieser ereignisreichen Epoche, sondern jeder nahm auch eine andere Stellung innerhalb der städtischen Gesellschaft ein und hatte unterschiedliche Beziehungen zu den Einrichtungen und Besonderheiten der frühneuzeitlichen Stadt:

Ludwig Ernst (um 1515/18-1567/1568) arbeitet den größten Teil seines Lebens für die Stadt Marburg, zunächst als Tagelöhner und „Unterstadtknecht“. Zu den Arbeiten, die er mit ausführen muss, gehören die Instandhaltung der städtischen Wasserleitung, der Brauhäuser, der Wege und Straßen sowie der Wiederaufbau der Weidenhäuser Brücke nach deren Einsturz 1552, aber auch die Kontrolle der Marktordnung, die eine bezahlbare Lebensmittelversorgung erst sicher stellt, und das Eintreiben städtischer Abgaben. Wie viele „Stadtdiener“ der Frühen Neuzeit verdient er daneben seinen Lebensunterhalt noch durch eine Reihe zusätzliche Tätigkeiten. Stetig verfolgte er seinen Aufstieg vom ungelerten Tagelöhner zum „Werkmeister“, der den gelerten Handwerkern annähernd gleich gestellt ist, und vertritt wenn nötig auch konsequent seine Interessen.

Sein Sohn Dietrich Ernst (um 1535/40-1611) erlernt das Schneiderhandwerk und gehört als Meister einer der Marburger Zünfte an, die seit dem Mittelalter in langen Kämpfen eine gewisse Teilnahme am Stadtregiment errungen haben. Hierdurch wird er zeitweise Unterbürgermeister und Stadtkämmerer, in einer Zeit, als Marburg zum letzten Mal Residenz eines eigenständigen Fürstentums ist, und als neue Bauten im Renaissance-Stil das Stadtbild verändern. Nicht zuletzt wird in seiner Amtszeit der neue Uhrengiebel am Rathaus errichtet. Für ihn ist diese Zeit aber auch von Pestepidemien, Verarmung der Zunfthandwerker und persönlichen Schulden bestimmt. Wenig Glück beweist er bei Erwerb und Verkauf von Häusern und Grundstücken. Im Alter steht er für kurze Zeit im Blickpunkt der städtischen Öffentlichkeit, als die Einführung der „kirchlichen Verbesserungspunkte“ durch Landgraf Moritz zum gewaltsamen „Marburger Kirchentumult“ führt. Verarmt muss er später die Stadt bitten, ihn und seine Frau in das St.-Jacobs-Hospital aufzunehmen.

Dietrichs Sohn Dietrich (Theodoricus) Ernst (1575-1635) erhält am Marburger Pädagogium eine höhere Schulbildung. Nicht ganz sicher ist, ob er auch an der Marburger Universität studiert hat. Nach Art der humanistischen Gelehrten latinisiert er seinen Namen. Als Stadtschreiber in den unweit von Marburg gelegenen Städten Gemünden an der Woha und Wetter leitet er als oberster städtischer Bediensteter die Geschäfte der Stadt unter den jährlich wechselnden Bürgermeistern, zeitweise ist er Spitalvorsteher. In diesen Positionen ist er allerdings vom Wohlwollen des jeweiligen Landesherrn und seiner Beamten abhängig, in einer Zeit, in der das Marburger Gebiet zwischen dem reformierten Hessen-Kassel und dem lutherischen Hessen-Darmstadt umkämpft ist und es schließlich in die europäische Auseinandersetzung des Dreißigjährigen Krieges hineingezogen wird. Der Konfessionskonflikt, die Verfolgung Andersdenkender wird von beiden Seiten mit großer Intoleranz geführt. Politische, konfessionelle, persönliche und familiäre Konflikte greifen ineinander. Besonders

schwierig wird für ihn die Zeit nach der Besetzung durch Hessen-Darmstadt 1623/24.

Seine Söhne und Töchter gehen in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges sehr unterschiedliche, den Zeitläufen entsprechend verschlungene und schwierige Wege: Eine Tochter heiratet einen lutherischen Pfarrer, eine andere einen kaiserlichen Korporal, die dritte einen auf der entgegengesetzten Seite kämpfenden Söldner und „Capitain“, mit dem sie eine abenteuerliche Lebensgeschichte teilen muss: Von den hessendarmstädtischen Behörden gesucht, wird er schließlich verhaftet und in Marburg gefangen gehalten. Dort flieht er, um sich erneut als Soldat durchzuschlagen...

Dietrichs Söhne studieren zunächst in Marburg, der ältere begibt sich aber bald wie sein Schwager ins „Kriegswesen“, wird des Straßenraubes bezichtigt und vor dem „Peinlichen Halsgericht“ angeklagt. Als Anhänger der reformierten Konfession, die seit der darmstädtischen Besetzung 1623/24 im Marburger Gebiet unterdrückt wird, verlassen beide Brüder Hessen für immer und ziehen ins Nassauische, später ins Bergische und Märkische. Aber auch hier herrschen Krieg, Pest, wirtschaftliche Not und religiöse Intoleranz, die auch mit dem langersehten Friedensschluss von 1648 nicht beendet ist.

Diese Einzelschicksale sind an Hand vieler sehr unterschiedlicher Quellen wie Steuerlisten, Ratsprotokollen, Gerichtsprotokollen und -akten, Stadtrechnungen, Zinsrechnungen, Urkunden, städtischer und landgräflicher Akten rekonstruiert worden. Natürlich muss aufgrund fehlender Quellen auch manche Frage offen bleiben.

Abgesehen von dieser für Marburg neuen, an Einzelpersonen aus den Unter- und Mittelschichten orientierten Perspektive auf die frühneuzeitliche Stadt können hier auch einige für die Marburger Lokalgeschichte neue Forschungsergebnisse erstmals veröffentlicht werden. Neben detaillierten Einblicken und bisher unveröffentlichten Erkenntnissen über das Bauwesen, die städtischen Institutionen, das Leben in den Zünften, die Geschichte des „Marburger Kirchentumults“ und das Verhalten von Bürgern nach dem Herrschafts- und Konfessionswechsel im Dreißigjährigen Krieg betreffen sie

- die Verdienstmöglichkeiten eines städtischen Tagelöhners, der mit den städtischen Bauarbeiten allein seinen Lebensunterhalt nicht bestreiten konnte,
- die „non positi“, eine in den Steuerlisten genannte Gruppe von Marburger Einwohnern,
- die Entwicklung einiger der unteren städtischen Ämter (Gossener, Rufer, Siegener, Fronvogt, Unterstadtknecht).
- die Besitzgeschichte einer Reihe von Marburger Häusern, darunter auch die frühe Geschichte städtischer Brauhäuser (mit Unterstützung von Angus FOWLER),
- die Lokalisierung der 4 Stadtviertel (Quartiere) in einer Karte nach Angaben von A. FOWLER),
- neue Aspekte zur Geschichte des Marburger Kirchentumults von 1605,
- die Tätigkeit des Marburger Schneidersohns Cunrad Steinmetz (Lapicida) als Pastor in Virland (heute Estland) Ende des 16. Jahrhunderts.
- Erstmals vorgestellt werden Listen der Inhaber von weiteren städtischen Ämtern (Stadtmaurer, Stadtzimmermann, Stadtknechte, Gossener, Rufer, Fronvögte, Sie-

gener, Unterstadtknechte) vom Beginn der Quellen im 15. Jahrhundert bis 1622/23.

Zu danken ist all denjenigen, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben: Angus FOWLER, hat von Anfang an viele zusätzliche Informationen aus seinem umfangreichen Wissen über die Marburger Geschichte beigetragen, das Vorhaben unterstützt und das Manuskript in verschiedenen Stadien Korrektur gelesen. Ebenfalls wertvolle Hinweise und immer wieder bereitwillige Antwort auf Fragen gaben Elmar Brohl, Dr. Ulrich Hussong, Ulrich Klein, Dr. Gerhard Menk, Dr. Katharina Schaal und Dr. Heinrich Meyer zu Ermgassen.

Der Stadt Marburg, insbesondere Herrn Dr. Ulrich Hussong, ist für die Aufnahme in die Reihe der „Marburger Stadtschriften“ zu danken. Herr Dr. Hussong hat das Projekt über viele Jahre konsequent ermuntert und durch fachliche Ratschläge gefördert.

Dr. Gerhard Menk und Elmar Brohl vom Hessischen Geschichtsverein haben das Projekt gefördert und begleitet, viele Hinweise gegeben und 1999 dem Verfasser erstmals die Gelegenheit gegeben, einer interessierten Öffentlichkeit einen Teil der Forschungsergebnisse durch einen Vortrag beim Hessischen Geschichtsverein vorzustellen.

Viele Archive und Institutionen, allen voran zahlreiche Archivare und Archivarinnen (stellvertretend für viele andere seien hier Ulrike List, Dr. Aloys Schwersmann und Armin Sieburg genannt) sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Benutzersaal und Magazin des Staatsarchivs Marburg, haben während der über 20-jährigen Forschungsarbeit im Staatsarchiv Marburg, oft über das dienstlich geforderte Maß hinaus, vielfache Unterstützung gewährt.

Frau Prof. Dr. Ursula Braasch-Schwersmann gab bereitwillig Einblick in die Vorarbeiten zum Hessischen Städteatlas. Pfarrer Dr. Frank Hofmann, Wetter, ermöglichte mehrfach unbürokratisch die Nutzung des Pfarrarchivs in seinem Haus. Hans-Uffe Boerma gab wertvolle Auskünfte zur Stadtgeschichte von Wetter. Holger Zierdt von der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck e.V. ermöglichte den Einblick in die noch nicht veröffentlichte digitalisierte Version des Marburger Sippenbuches.

Für die Förderung und Unterstützung des Projekts danke ich ganz besonders meinen Eltern. Meine Mutter, Dipl.-Bibliothekarin Ursula Ernestus, hat durch die Verwaltung der Literatur, die Transkription von Archivalien, Erstellung der Register und Verzeichnisse sowie die Korrekturen ganz entscheidenden Anteil an der Entstehung dieser Arbeit.

Nicht zuletzt danke ich meiner Frau, Monika Langer-Ernestus, sowie Ute und Frank für die Geduld und das Verständnis, ohne die die Arbeit an diesem Buch und die Forschungsarbeiten dafür nicht möglich gewesen wären.

Inhalt

	Vorwort	9
	Abkürzungen	12
	Editionsgrundsätze	13
	Währungseinheiten, Maße, Gewichte	13
	Stammtafel der behandelten Personen	17
1	Tagelöhner und Stadtschreiber	19
1.1	Marburg um 1535	19
1.2	Ludwig Ernst, „der Daudenhain“	20
1.3	Woher stammte Ludwig Ernst?	25
	„ <i>Non positi</i> “ und Aufnahme von Bürgern im 16. Jahrhundert	25
	Der Name „Ernst“ in Marburg vor Ludwig Ernst	27
	Ernst, der „Stubenhitzer“ im Deutschen Haus	28
1.4	Ludwig Ernst als Unterstadtknecht seit 1541	35
1.5	Die Bauarbeiten für die Stadt	37
	Marburgs städtisches Bauwesen in der Mitte des 16. Jahrhunderts	37
	Allgemeine Bauarbeiten	42
	Arbeiten mit Frondienst und Dienstvolk	43
	Steinbau-, Kalk- und Erdarbeiten	45
	Arbeiten mit Holz	50
	Werkzeuge	51
	Arbeiten an Öfen	53
	Die Wasserversorgung: „ <i>Der Stadt Bronnen</i> “	57
	Bau und Unterhaltung der städtischen Brauhäuser	58
	Sonstige Bauarbeiten für die Stadt	62
	Wege und Stege, Steinwege und Plätze	68
	Die Weidenhäuser Brücke: Einsturz und Wiederaufbau	72
1.6	Arbeitszeit und Entlohnung	83
	Auf dem Kerbholz	83
	Tägliche Arbeitszeit, Sommer- und Winterlohn	84
	Kost und Zehrung	86
	Wöchentliche und jährliche Arbeitszeit, Dinglohn	86
	Vom Handlanger zum Werkmeister	90
	Die Entwicklung der Tagelöhne	94
	Weitere Lohnbestandteile: Mietpfennig, Hauszins, Kleidung, Fastnachtsbraten	97
1.7	Aufgaben und Entlohnung als „Stadtknecht“	103
	Die Aufgaben der beiden Stadtknechte	103
	Die „Unehrlichkeit“ von Stadtknechten	107
	Das Einkommen der beiden Stadtknechte	110
	Ludwig Ernst und die beiden Stadtknechte	113
	Einforderung von Geschoss und Feuerschilling	114

	Markt und Marktaufsicht	122
	Mitwirkung bei Hinrichtungen	129
	Als Bote nach Ziegenhain	129
1.8	Siegener, Unterstadtknecht, Fronvogt: Zur Entwicklung eines städtischen Amtes	132
	Der Gossener	133
	Der Siegener und sein Nachfolger	134
	Die Unterstadtknechte	136
	Der Gossener als „Rufer“ und „Siegener“	136
	Ein Werkmeister für die städtischen Brunnen, Brunnenleiter	137
	Gossener und Rufer 1575	138
	Vom Gossener zum Brunnenleiter, vom Rufer und Vogel zum Fronvogt	139
1.9	Streitfälle bei Ludwigs Tätigkeit für die Stadt	140
	Die angeblich gestohlenen Steine	141
	Lohnstreitigkeiten 1546/47	142
	Lorenz Jeude und sein Ungeld	143
	Polver Elsa und die geliehenen Tannendielen	143
1.10	Andere Arbeiten und Einkünfte	144
	„Nebentätigkeiten“ von städtischen Werkleuten	144
	Arbeiten für Kirchenkasten und Kirchenbau	145
	Arbeiten für „Gotteshaus“ oder St.-Jacobs-Hospital	146
	Bauarbeiten für Deutschen Orden und Elisabeth-Hospital	146
	Arbeiten für die Universität	158
	Arbeiten für die landgräfliche Verwaltung	164
	Arbeiten für Privatpersonen	165
	Landwirtschaft	166
	Bierbrauen	168
1.11	Vermögen, Haus- und Grundbesitz	174
	Wo lag Ludwigs Haus am Steinweg?	176
1.12	Familie und soziales Umfeld	183
	Die Familie	183
	Vormundschaften	186
	Das Verhältnis zu den anderen Stadtdienern	188
	Nachbarschaftsstreitigkeiten	190
1.13	Ludwigs Tod. Seine Witwe	191
2	<u>Vom Schneiderlehrling zum Unterbürgermeister</u>	193
2.1	Vom Stadtknechts-Sohn zum Schneidermeister	193
2.2	Das Leben in der Schneiderzunft	199
	Organisation, Gerichtsbarkeit und Finanzen	200
	Besondere Ereignisse	203
	Die wirtschaftliche Situation	205
2.3	Dietrichs Familie	206
2.4	Mit Büchse und Sturmhut	208
2.5	Vierer, Stadtkämmerer, Unterbürgermeister	209
	Die Vierer und der Einfluss der Zünfte auf die Stadtverwaltung	209

	Unterbürgermeister	210
	Kämmerer	216
2.6	Einkünfte, Immobilienbesitz und Schulden	220
	Die Einkünfte	220
	Arbeit für den fürstlichen Hof	220
	Die Vermögensverhältnisse	221
	Verschuldung	222
	Grundbesitz	225
2.7	„Alter Vierer“	231
2.8	Dietrich Ernst und der Marburger Kirchentumult 1605	234
2.9	Die letzten Jahre	250
	Im „Gotteshaus“ in Weidenhausen	252
	Die Pest 1611	253
	Streit um die Erbschaft	254
3	<u>Der Stadtschreiber</u>	<u>255</u>
3.1	Schule und Pädagogium Marburg	255
3.2	Reise nach Estland	258
3.3	Hochzeit	261
3.4	Stadtschreiber in Gemünden (Wohra)	264
	Annahme zum Stadt- und Gerichtsschreiber	264
	Latinisierung des Namens	267
	Die Einkünfte als Stadt- und Gerichtsschreiber	268
	Das Handwerk des Schreibens	269
	Die junge Familie in Gemünden	270
	Taufpaten und späthumanistische Standeskultur	272
	Theodoricus und die Kirchenreform des Landgrafen Moritz	275
	Schafffleisch als Hammelfleisch?	276
	Nachts im Haus des Schultheißen?	277
3.5	Die Zeit in Wetter	283
	Wieder Stadtschreiber	284
	Die Gemeindevertretung: „eine demokratische Pfarrerwahl“	285
	Spitalmeister	286
	Vermögen, Haus- und Grundbesitz in Wetter	290
	Die politische und konfessionelle Wende 1624	296
	Die Folgen in Wetter	297
	Die Situation Dietrichs und seine Familie um 1624	298
	Die Absetzung als Hospitalmeister	300
	Abgesetzt als Stadtschreiber, aber Gerichtsschreiber	302
	Die große Visitation 1628: als Calvinist verdächtigt	303
	Hochzeit der Töchter und Studium der Söhne (1628-1629)	305
	Die Goldene Hochzeit der Lünckers	306
	Streitigkeiten und Schwierigkeiten	307
	Absetzung als Gerichtsschreiber	309
	Tod und Begräbnis Dietrichs und seiner Frau	309
	Grabplatte mit Wappen	311

<u>4</u>	<u>Die Kinder des Stadtschreibers – Schicksale im 30jährigen Krieg</u>	313
4.1	Johanna Elisabeth (1604-1635) und Johannes Fisler	313
4.2	Anna Margaretha (1606-n. 1655) und Gideon Fulderus (1604-1683)	317
4.3	Anna Gertrud (1609-?) und Johann Philipp Kling	321
4.4	Johann Albrecht Ernst (1613/14-1637)	324
4.5	Johann Daniel Ernst/Ernesti (um 1615-1652) und Gertrud Kirberg	328
<u>5</u>	<u>Anhänge</u>	331
5.1	Andere „Ernst“ in Marburg und Umgebung	331
5.2	Liste der städtischen Werkleute in Marburg	337
	Stadtsteindecker	341
	Stadtarmbruster und -schlosser	342
	Weitere Stadthandwerker	342
5.3	Liste der beiden Marburger Stadtknechte	343
5.4	Liste der Gossener, Brunnenleiter, Siegener, Unterstadtknechte ...	348
5.5	Die Farben der städtischen Dienstkleidung bis 1623	353
<u>6</u>	<u>Quellen- und Literaturverzeichnis</u>	355
6.1	Ungedruckte Quellen	355
6.2	Gedruckte Quellen und Literatur	360
6.3	Anmerkungen zu den Abbildungen	373
<u>7</u>	<u>Register der Personen, Orte, Straßen, Gebäude und Flurnamen</u>	373